



# **Der Waldpark.**

**Ideen und Erscheinungsformen in Deutschland  
zwischen 1880 und 1935.**

Dissertationsschrift  
Ellen Schneider

Als Dissertationsschrift an der Technischen Universität Dresden eingereicht am  
21.04.2010.



## KURZFASSUNG

Die vorliegende Arbeit untersucht den Freiflächentypus Waldpark, der in Deutschland zwischen 1880 und 1935 entstand, am Beispiel einer Anzahl von in dieser Zeit geschaffenen Anlagen. Sie ist in drei Teile gegliedert: In Teil 1 werden einschlägige zeitgenössische Fachpublikationen ausgewertet und damit realisierte und angedachte Waldparkprojekte erfasst auf die im Verlauf der Arbeit immer wieder verwiesen wird. Teil 2 analysiert drei realisierte Waldparkprojekte – Vordere Eilenriede Hannover, Holzhecke Frankfurt am Main und Stadtwald Essen. Diese wurden ausgewählt, da für alle drei Anlagen Entwürfe bzw. Wettbewerbsbeiträge von Gartenkünstlern vorliegen, die auch als Autoren von Publikationen über Waldparks oder verwandte gartenkünstlerische Themen in Erscheinung getreten sind. Es handelt sich um die Gartenkünstler Julius Trip und Carl Heicke sowie den Künstler und Architekten Paul Schultze-Naumburg. In Teil 3 der Arbeit wird der geistig-kulturelle Kontext dargestellt, aus dem heraus Waldparks geschaffen wurden.

Ziel der Arbeit ist es, anhand der ausgewerteten Fachpublikationen und der Untersuchung von realisierten Waldparkprojekten diesen Freiraumtypus, der in Deutschland zwischen 1880 und 1935 vorwiegend durch Städte geschaffen wurde, zu charakterisieren. Weiterhin geht es mit der Darstellung des Kontextes, aus dem heraus die Waldparks geschaffen wurden, darum, die Bedeutung dieser Anlagen als Grünfläche einzuordnen, Fragestellungen nach der Rolle von Waldparks im Wirken von Gartenkünstlern zu beantworten und auch den Zusammenhang mit gartenkünstlerischen Leitbildern, Ideen der Forstästhetik, der städtebaulichen Bedeutung, hygienischen Bestrebungen sowie ideellen Werten des Untersuchungszeitraums herzustellen. Dies geschah hauptsächlich anhand der Auswertung von Primärquellen, das heißt Fachpublikationen der Entstehungszeit und Archivalien zu ausgewählten Waldparks. Auch aussagekräftige Publikationen, die der Sekundärliteratur zuzuordnen sind, wurden berücksichtigt.

Die Auswertung der dargestellten Quellen führte zu folgenden Ergebnissen: Mit der Untersuchung der Fachdiskussion von Waldparks kristallisierte sich heraus, dass ab den 1890er Jahren von deutschen Städten kontinuierlich Waldparkprojekte realisiert wurden. Damit verbunden war eine stete Steigerung der Bedeutung des Waldparks als Grünfläche, was nicht zuletzt dazu führte, dass sich die Planung, Gestaltung und Verwaltung von Waldparks als Aufgabe für den Berufsstand der Gartenkünstler etablierte.

### Grundlegende Eigenschaften, die den Anlagentyp Waldpark charakterisieren, sind:

- Stadtnahe, meist auch stadteigene Wälder oder Teile von Waldkomplexen wurden für die Erholungsnutzung erschlossen und in der Regel auch gartenkünstlerisch überformt.
- Die Anlagen wurden sowohl für die aktive als auch für die kontemplative Nutzung durch den Waldbesucher erschlossen. Sie waren frei zugänglich.
- Waldparks standen in funktionaler und/oder visueller Verbindung mit Stadt und Umland. Eine Verkehrsverbindung zur Stadt war vorhanden.
- Die Bewirtschaftung der Waldbestände erfolgte vorrangig nach ästhetischen Aspekten – indem man forstliche Praktiken nach gartenkünstlerischen Gesichtspunkten einsetzte – zunächst nach dem so genannten Schönheitswaldprinzip, später auch als Dauerwald.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass aus den städtebaulichen Bedingungen der damaligen Zeit heraus – die Einwohnerzahlen der stark expandierenden Städte vervielfachten sich – die Bestrebungen des Heimatschutzes, gartenkünstlerische Leitbilder sowie forstästhetische Ideen mit zeittypischen Bestrebungen und Vorstellungen wie der besonderen Affinität der Deutschen zum Wald im Anlagentypus des Waldparks verschmolzen.

## INHALTSVERZEICHNIS

I	Einleitung .....	4
1.1	Forschungsgegenstand und Problemstellung .....	4
1.2	Zum Stand der Forschung .....	5
1.3	Quellenlage .....	8
1.4	Zentrale Fragestellung und Untersuchungsmethoden .....	9
2	Der „Waldpark“ in Deutschland zwischen 1880 und 1935 .....	11
2.1	Der „Waldpark“ – Begriffsdefinition .....	12
2.2	Die Diskussion über Waldparks in Fachpublikationen zwischen 1880 und 1935 .....	14
2.2.1	Waldbestand als Anlagevoraussetzung für Waldparks .....	15
2.2.2	Städtebauliche Einbindung von Waldparks .....	15
2.2.3	Zur Ausdehnung (Fläche) der Waldparks .....	18
2.2.4	Nutzungsprogramm, Ausstattung und gartenkünstlerische Gestaltung von Waldparks ....	20
2.2.4.1	Die Erholung im Waldpark – Nutzungsprogramm und Ausstattung .....	20
2.2.4.2	Die bauliche und bildkünstlerische Ausstattung von Waldparks .....	23
2.2.4.3	Der Wald im Waldpark .....	29
2.2.4.3.1	Waldbilder .....	30
2.2.4.3.2	Waldbewirtschaftung .....	37
2.2.4.4	Die Raumbildung im Waldpark .....	41
2.2.4.5	Wege im Waldpark .....	41
2.2.5	Wettbewerbe .....	44
2.2.5.1	Wettbewerb Westerholz, Dortmund (1899) .....	44
2.2.5.2	Wettbewerb Albertpark, Dresden (1900) .....	45
2.2.5.3	Wettbewerb Stadtwald Essen – Ideen von vier Künstlern (1906) .....	46
2.2.5.4	Gartenkünstlerische Wettbewerbe zu Waldparks im Kontext .....	48
2.3	Ausgewählte Beispiele realisierter Waldparkprojekte .....	49
2.3.1	Waldparkprojekte in Deutschland zwischen 1880 und 1935 – ein Überblick .....	49
2.3.2	Die Vordere Eilenriede Hannover .....	52
2.3.2.1	Zur Entstehung der Vorderen Eilenriede .....	53
2.3.2.2	Künstler, Entwürfe und Quellen .....	55
2.3.2.2.1	Die Gestaltung unter Julius Trip .....	55
2.3.2.2.2	Die Gestaltung unter Hermann Kube .....	57
2.3.2.2.3	Die Gestaltung der Waldbestände der Vorderen Eilenriede .....	58
2.3.3	Die Holzhecke in Frankfurt am Main .....	62
2.3.3.1	Zur Geschichte der Holzhecke .....	62
2.3.3.2	Künstler, Entwurf und Quellen .....	64
2.3.4	Stadtwald Essen .....	67
2.3.4.1	Zur Geschichte des Stadtwaldes Essen – Engagement der Stadtväter .....	67
2.3.4.2	Zum Einfluss der Wettbewerbsbeiträge auf Otto Linnes Planung für den Stadtwald Essen .....	70

<b>3</b>	<b>Zum Kontext der Anlage von Waldparks</b> .....	<b>78</b>
3.1	Waldparks im Schaffen von Gartenkünstlern .....	78
3.2	Zum Einfluss von gartenkünstlerischen Leitbildern und von Nutzungskonzepten für Freiflächen auf Waldparkplanungen .....	82
3.2.1	Programme für Waldparks im Kontext der veränderten Nutzungsanforderungen an öffentliche Freiflächen nach 1900 .....	84
3.2.2	Der Wandel gartenkünstlerischer Gestaltungsformen zwischen 1880 und 1935 am Beispiel von Entwürfen für Waldparks .....	87
3.3	Waldparks im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Heimatschutzes am Beispiel der Positionen von Paul Schultze-Naumburg .....	96
3.4	Forstästhetik und Schönheitswald .....	100
3.4.1	Die Forstwirtschaft der Jahrhundertwende .....	101
3.4.2	Positionen der Forstästhetik als Basis des Schönheitswaldes .....	102
3.4.3	Der Dauerwaldgedanke nach Alfred Möller in Beziehung zu Forstästhetik und Schönheitswald .....	109
3.5	Waldparks als Elemente von Grünsystemen und städtebaulichen Konzepten zwischen 1880 und 1935 .....	110
3.5.1	Die Bedeutung der Vorderen Eilenriede als Teil des Stadtgrüns von Hannover um 1900 .....	110
3.5.2	Die Holzhecke als Element des Stadtgrüns von Frankfurt am Main um 1900 .....	113
3.5.3	Die Bedeutung des Stadtwaldes als Essener Grünfläche um 1900 .....	115
3.5.4	Waldparks als Elemente von Grünsystemen und städtebaulichen Konzepten des Untersuchungszeitraumes .....	116
3.6	Waldparks als Mittel der Gesundheitsförderung .....	120
3.6.1	Waldparks im Kontext der Stadthygiene .....	121
3.6.2	Waldparks als Ort für naturheilkundliche Anwendungen .....	123
3.7	Nichtmaterielle Werte des Waldes .....	126
3.7.1	Der Wald als Nationalsymbol .....	126
3.7.2	Die psychosoziale Komponente .....	129
3.7.3	Der ideelle Wert des Waldes .....	130
3.8	Beweggründe die im Einzelfall zur Anlage von Waldparks führten .....	131
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>134</b>
<b>5</b>	<b>Waldparks heute</b> .....	<b>141</b>
<b>Anhang</b>		
	Liste derzeit bekannter Waldparks in Deutschland .....	142
	Literaturverzeichnis .....	144

## I. EINLEITUNG

Deutsche Städte verfügten bereits seit dem Mittelalter über Waldbesitz. Diese vor den Toren der Stadt gelegenen Wälder dienten vorrangig holzwirtschaftlichen Zwecken, wurden jedoch auch von den Stadtbewohnern zu Feierlichkeiten aufgesucht. Ausflüge und Spaziergänge zu bestimmten in diesen Stadtwäldern gelegenen Plätzen zählten seit dem späten Mittelalter zu den Sonn- und Feiertagsvergnügungen von Stadtbewohnern. Als Beispiele seien die „Buchenklinge“ bei Nürnberg, das „Rad“ in der Eilenriede Hannover, sowie der im Frankfurter Stadtwald abgehaltene „Wäldchestag“ genannt.<sup>1</sup>

Neben diesen einfach gestalteten Orten in den Stadtwäldern – die Wälder an sich waren nicht gestalterisch überformt – bildeten auch Wälder in fürstlichem Besitz Beispiele gartenkünstlerischen Wirkens im deutschen Raum. In der Zeit des Absolutismus kamen beispielsweise Sternschneisen als Gestaltungsmittel barocker Jagdparks wie dem Berliner Tiergarten<sup>2</sup>, dem Moritzburger Friedewald<sup>3</sup>, dem Tiergarten Sababurg<sup>4</sup> oder barocker Lustwälder wie in den Anlagen von Sanssouci oder im Boberow bei Rheinsberg zum Einsatz. Die Stadt Karlsruhe bildet darüber hinaus ein Beispiel barocker Gestaltung eines Waldgebietes in Verbindung mit dem Stadtgrundriss.<sup>5</sup>

Auch Werke landschaftlicher Gartenkunst wie das Seifersdorfer Tal<sup>6</sup> oder der Friedrichsgrund bei Dresden<sup>7</sup>, die Bettenburger Waldanlagen<sup>8</sup>, der Sieglitzer Berg im Dessau-Wörlitzer Gartenreich<sup>9</sup> oder der Bergpark des Muskauer Parks<sup>10</sup> konnten überwiegend aus Wald bestehen.

Mit der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach und nach erfolgenden Öffnung herrschaftlicher Anlagen wurden auch stadtnah gelegene und gestaltete Wälder wie beispielsweise der Berliner Tiergarten oder der von Spazierwegen durchzogene Wald bei Treptow (damals nahe Berlin) für die Stadtbewohner zugänglich.<sup>11</sup> Mit den gesellschaftlichen und städtebaulichen Umbrüchen des 19. Jahrhunderts wandte man sich ungefähr von den 1880er Jahren an stadtnahen Wäldern unter neuen Gesichtspunkten zu.

### I.1 Forschungsgegenstand und Problemstellung

Nachdem spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bereits stadtnahe und innerstädtische Wälder durch Privatinitiativen erschlossen, damit in manchen Fällen vor drohender Bebauung gesichert und wie beispielsweise im Dresdner Waldpark Blasewitz<sup>12</sup> als Waldpark gartenkünstlerisch überformt wurden, kauften ungefähr seit den 1880er Jahren deutsche Städte vermehrt Wald an, um diesen für die Erholungsnutzung durch Stadtbürger zu erschließen. Sie gestalteten vorhandene

1 Hennebo 1970, S. 39: Die „Buchenklinge“ bei Nürnberg bezeichnet einen Ausflugsort im Wald, in dem man bereits 1372 eine Quelle eingefasst hatte. Hinter dem „Rad“ in der Hannoveraner Eilenriede verbirgt sich eine große, aus Wegen und Grasstreifen gebildete Labyrinthspirale. Zum „Wäldchestag“ suchte man jährlich am dritten Pfingsttag eine bestimmte Stelle des Frankfurter Stadtwaldes auf. Weiterführend dazu Abschnitt 3.5.2.

2 Wendland 1993, S. 40 f.

3 Koch 1910, S. 131: „Hier [in Moritzburg] ist zum ersten Male der Wald als Park dem Garten einbezogen; hier ist der Wald durch ein großartiges Netz von Alleen und Schneisenanlagen in perspektivische Beziehung zum Schloßbau als Mittelpunkt gesetzt worden, um so, ganz dem Bedürfnis des großen Königs entsprechend, weite ausgedehnte Flächen von einem ordnenden Gesichtspunkt aus überschauen zu können.“

4 Glaßl 1989, S. 47–55 zur Geschichte des Tiergartens Sababurg, in dem historische Strukturen und Substanzen, unter anderem ein Sternschneisensystem, aus dem 16. und 18. Jahrhundert erhalten sind.

5 Hennebo 1970, S. 86 f, siehe dort die Abbildung der barocken Stadtanlage von Karlsruhe (S. 98). Wald und Stadt sind jeweils durch die vom Schloss ausgehenden Fächeralleen gegliedert.

6 Grundlegend zum Seifersdorfer Tal Franz 1994, S. 87–102.

7 Grundlegend zum Friedrichsgrund Melzer 2007, S. 173–184.

8 Eiermann 1999, S. 268 f: Ein verschönerter Wald dient als Kulisse für Natur- und Steinmonumente. Die Anlage stammt aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert.

9 Grundlegend zum Sieglitzer Berg Eisold 2004, S. 158–161.

10 [http://www.park-muskau.de/pt\\_bergpark.html](http://www.park-muskau.de/pt_bergpark.html) (Zugriffsdatum 13. Mai 2009).

11 Hennebo 1970, S. 96 f.

12 Der Waldpark Blasewitz in Dresden wurde um 1870 auf Initiative von Arthur Willibald Königsheim, einem Beamten des Königlich Sächsischen Ministerium des Inneren geplant und realisiert. Man gründete eine Genossenschaft, den „Blasewitzer Waldparkverein“ als finanzielle Basis um inmitten eines neu entstehenden Villengebietes einen Rest des ursprünglich vorhandenen Waldes zu erhalten und parkartig zu gestalten. Der Park bot den begüterten Bewohnern des Viertels zusätzlich zu ihrem privaten Außenraum am Haus die Möglichkeit des Waldspaziergangs. Im Park waren ebenfalls ein Kinderspielplatz sowie eine Milchhalle integriert. Weiterführend: Butenschön/Hommel/Lorenz/Schneider 2004, S. 4; Anmerkung der Verfasserin: Mit der Erschließung und Gestaltung des Waldbestandes war dessen Sicherung inmitten der Villenbebauung verbunden.

stadtnahe Wälder zu Erholungsflächen um oder begründeten neue Wälder zum Zwecke der Erholung.<sup>13</sup> Damit entstand – zu einem nicht unbeträchtlichen Teil durch die Kommunen – ein neuer Anlagentyp im öffentlichen Grün, der Waldpark. Derartige Anlagen, die von Privatinitiativen geschaffen wurden oder geöffnete herrschaftliche Anlagen, die größtenteils aus Wald bestehen, sind ebenfalls diesem Freiflächentypus zuzurechnen. Da die privaten oder durch bürgerschaftliches Engagement geschaffenen Anlagen in Fachpublikationen nur wenig Berücksichtigung fanden werden sie mit dieser Arbeit lediglich gestreift.

Der Waldpark ist Forschungsgegenstand der vorliegenden Untersuchung. Es handelt sich um stadtnahe Wälder oder deren Teilflächen, die vorrangig den Stadtbewohnern zur Erholung dienten, meistens gartenkünstlerisch überformt und öffentlich zugänglich waren. Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist im Forschungsbereich der Geschichte des Stadtgrüns von der Kaiserzeit bis 1935 angesiedelt. Gerade in dieser Zeit sind neue und interessante Tendenzen bei der Entstehung von Waldparks nachvollziehbar. Sie gingen mit den reformatorischen Bestrebungen, die viele Bereiche des menschlichen Lebens umfassten und den städtebaulichen Veränderungen dieser Zeit einher. Man hat in diesem Zeitraum und darüber hinaus dem Wald eine besondere Bedeutung beigemessen. Im zwischen 1880 und 1935 entstandenen Freiraumtyp Waldpark spiegeln sich zahlreiche der damaligen sozialideologischen, stadthygienischen, städtebaulichen und forstwissenschaftlichen Ideen wider, auch ist eine Orientierung an den Bestrebungen des Heimatschutz und den Entwicklungen in der Gartenkunst des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts festzustellen. Das Anliegen dieser Arbeit ist es, die Charakteristika der zwischen 1880 und 1935 entstandenen Waldparks herauszuarbeiten, in denen sich zahlreiche der gartenkünstlerischen städtebaulichen, forstästhetischen und sozialreformatorischen Tendenzen dieser Zeit zeigen.

## I.2 Zum Stand der Forschung

In zahlreichen Städten bilden Waldparks wichtige Elemente des Stadtgrüns. Einzelne Parkanlagen von besonderer kulturhistorischer Bedeutung sind bereits Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, wie beispielsweise der Berliner Tiergarten, dem Folkwin Wendland eine umfangreiche Publikation widmet.<sup>14</sup> Mit der Erforschung des Verhältnisses von Stadt und Wald im Großraum Hamburgs hat Hans Walden grundlegende Informationen über den Altonaer Volkspark veröffentlicht.<sup>15</sup> Die Berliner Jungfernheide wurde durch Dietmar Land und Jürgen Wenzel im Rahmen ihrer Erforschung von Leben und Werk des Gartenarchitekten Erwin Barth bearbeitet.<sup>16</sup> Obwohl alle genannten Anlagen von Wald dominiert werden, spielen die Waldbestände – deren Altersstruktur, Baumartenzusammensetzung, Bewirtschaftungsformen und eventuell damit verbundene gestalterische Absichten – bei der Erforschung der Anlagen eine untergeordnete Rolle. Lediglich Walden spricht gestalterische Grundprinzipien und immaterielle Werte, die er durch Ferdinand Tutenberg in den Waldflächen des Altonaer Volksparks verwirklicht sah, kurz an.<sup>17</sup> Neben diesen Publikationen zur Entstehungsgeschichte einzelner Anlagen existiert eine große Menge Grauer, das heißt nicht publizierter Literatur in Form von Studienarbeiten oder Gutachten zu einzelnen Waldparkanlagen wie beispielsweise der Wuhlheide in Berlin<sup>18</sup>, dem Kuchwaldpark in Chemnitz<sup>19</sup> und der Landeskrone in Görlitz.<sup>20</sup>

13 Beispielsweise Hanisch 1909, H II, S. 183–193; Es werden Waldparks in folgenden Städten beschrieben: Berlin, Magdeburg, Köln, Düsseldorf, Breslau, Bremen, München, Chemnitz, Dresden, Aachen, Frankfurt a. M., Hannover, Krefeld, München-Gladbach, Dortmund, Barmen, Elberfeld, Essen, Mannheim, Posen, Görlitz. Im Anhang der Arbeit ist eine Liste der der Verfasserin bei Redaktionsschluss bekannten Anlagen zusammengestellt.

14 Wendland 1993.

15 Walden 2002, S. 577–585.

16 Land/Wenzel 2005, S. 261–264, 268–299, 384–390.

17 Walden 2002, S. 577–585. Tutenberg hatte in den 1920er Jahren den Altonaer Volkspark als Waldpark angelegt.

18 Zappe 1993.

19 Sigmund 1997.

20 Böttcher 2001 und Bandel 2002.